Warten auf die Garantiearbeiten für die Armee 95

Autor(en): **Dousse, Jacques / Ott, Charles**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **165 (1999)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **19.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-65986

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Warten auf die Garantie-arbeiten für die Armee 95

Jacques Dousse / Charles Ott

Schon bald nach dem Start der «Armee 95» zeigte sich, dass die befürchteten negativen Auswirkungen, insbesondere des WK-Zweijahres-Rhythmus und der Überlappung der Unteroffiziersausbildung mit der Rekrutenschule voll zum Tragen kommen. Der Chef Heer, Korpskommandant Jacques Dousse (51), bemüht sich, die festgestellten Mängel so rasch als möglich zu beheben. Der Chefredaktor der ASMZ stellte ihm dazu folgende Fragen:

Wie können die wichtigsten Mängel der «Armee 95» behoben werden?

Hauptziel war immer: Die Kaderausbildung hat oberste Priorität. Die Unteroffiziersschulen wurden 1995 auf sechs Wochen verlängert; zudem wurden Technisch-taktische Kurse (TTK) eingeführt (im WK-Zwischenjahr). Gleichzeitig sollte die Ausbildung dank der Anschaffung von neuen Simulatoren verkürzt werden. Mit Ausbildungsregionen und modernisierten Schiessplätzen wurden ebenfalls Verbesserungen getätigt. Bezüglich der Mängelbehebung stellt sich nun die Frage, ob sie schon in der Vorbereitung auf die neue Armee XXI oder erst mit der Armee XXI korrigiert werden soll. Der Zweijahres-WK-Rhythmus kann leider nicht sofort umkorrigiert werden. Dazu fehlt das Geld und das nötige Betriebspersonal (Sparrunde und Personalreduktion beim Heer um über 1600 Leute). Sofern die Armeebestände reduziert und das Verteidigungsbudget nicht weiter gekürzt werden (Einsatz- und Ausbildungsmaterial), kann ab dem Jahr 2003 wieder mit Einjahres-WK-Rhythmus gerechnet werden. Es ist unbestritten, dass alljährliche Wiederholungskurse günstigere Voraussetzungen für die Ausbildung von Kader und Soldaten schaffen.

Wie steht es mit der Überlappung zwischen Unteroffiziers- und Rekrutenschulen?

Kurz nach der Einführung «Armee 95» wurden erste Korrekturmassnahmen getroffen:

a) Einsatz von Unteroffizieren anstelle eines WK sowie von professionellen Kadern des FWK.

b) Spezifische Vorbereitung der Aspiranten in der Offiziersschule auf die Arbeitsperiode in der Rekrutenschule ohne Mitarbeit von Uof.

c) Unterstützung der Rekrutenschulen in kritischen Phasen durch Berufsunteroffiziere.

Ein Pilotversuch mit lediglich einwöchiger Überlappung der Unteroffiziers- mit der Rekrutenschule (Modell «5 + 1») beginnt im Sommer 1999 bei den Mat-Truppen und der Luftwaffe.

Die Überlappung zwischen RS/UoS ist ein Kompromiss, d.h., eine Optimierung der Unteroffiziersausbildung mit den Bedürfnissen der Universitäten, Fachhochschulen, Gewerblichen Berufs- und kaufmännischen Schulen.

Wird ein neues Ausbildungskonzept ins Auge gefasst?

Das Heer möchte ein neues Ausbildungsmodell mit Blick auf die Armee XXI einführen. Sofern der politische Wille vorhanden ist, könnte es bereits in den Vorbereitungsmassnahmen für die Armee XXI realisiert werden.

Es wäre jedoch falsch, ein neues Modell einzuführen, bevor die Umrisse der neuen Armee XXI bekannt sind. Auch wäre eine Änderung des Militärgesetzes notwendig, welche die Zustimmung von Bundesrat und Parlament erfordert.

Dies bedeutet praktisch keine echten Verbesserungen vor 2003?

Die Meinungen der heutigen Kader gehen stark auseinander. Die einen möchten sofortige Verbesserungen, andere befürchten eher Störungen der Ausbildung in der «Armee 95» durch übereilte Korrekturen. Jede wichtige Änderung bedingt rechtliche Änderungen, welche erst im Jahr 2002 in Kraft treten könnten, aber in Unkenntnis der Armee XXI erfolgen müssten. Der Gewinn von nur einem Jahr würde das Risiko einer Präjudizierung der Armee XXI keinesfalls rechtfertigen.



Jacques Dousse, Korpskommandant, Chef Heer, 3003 Bern.

Gibt es wirklich keine Möglichkeiten, den Einjahres-WK-Rhythmus wieder einzuführen?

Das Primat der Politik mit seinem Kranz von Gesetzen und Verordnungen verhindert dies, der Rechtsstaat und die Demokratie machen aber die Stärke unseres Bundesstaates aus.

Auch die Finanzen stellen zurzeit ein unüberwindbares Hindernis dar, indem eine jährliche Ausbildung der heutigen Armee mehrere 100 Millionen Franken an Zusatzausgaben bedingen würde. Pilotversuche für die Rückkehr zum Einjahres-WK-Rhythmus müssen wir nicht starten: Dieses System kennen wir ja bereits aus der Zeit vor der «Armee 95». Sicher aber müssen wir im Rahmen der Armee XXI eine optimierte Lösung zwischen den jährlichen WK und den bewährten TTKs finden.

Wie kann die Rekrutierung der Kader optimiert werden?

Kandidaten für eine militärische Weiterausbildung sehen sich heute mit folgenden Problemen konfrontiert:

- Angesichts der angespannten Wirtschaftslage stellen diverse Arbeitgeber ihre Leute heute vor die Wahl zwischen einer zivilen oder militärischen Karriere, ohne Sicherung des Arbeitsplatzes.
- Studenten werden heute viel mehr durch stark befrachtete Studienprogramme, periodische Zwischenprüfungen und praktische Arbeitswochen während der Ferien belastet, so dass militärische Beförderungsdienste in dieser Periode fast unmöglich werden.

Die Armeeführung hat deshalb Massnahmen ergriffen:

- Aussprachen mit den Spitzen der Wirtschaft.
- Periodische Besprechungen mit den

Rektoren/Direktoren der Universitäten, Fachhoch-, Berufsschulen und KV.
- Zusätzliche finanzielle Unterstützung der Kader in Ausbildung ab 1. Juli 1999 sowie den
- Pilotversuch mit Kader-Zeitsoldaten ab 1. Juni 1999.

Welche Visionen haben Sie für die zukünftige Kaderausbildung?

a) Unterbruchsfreie Ausbildungsmöglichkeit vom Rekruten bis zum Offizier.

b) Erleichterung der Karriere durch Reduktion der verlangten Dienstleistungen.

c) Kompensation der finanziellen Ausfälle wegen der Kaderausbildung.

d) Anstellung von «Zeitsoldaten», welche nach absolviertem, vertraglich geregelten Dienst in die Privatwirtschaft zurückkehren können und womöglich – aufgrund ihrer gemachten Erfahrungen und Ausbildungen – berufliche Aufstiegschancen haben.

e) Suche nach Synergien zwischen ziviler und militärischer Karriere, inklusive Komplementarität und Interoperabilität der Kader.

f) Militärisches Abschlusszertifikat.

Wie wollen Sie die Qualität der Selektion von Of-Aspiranten verbessern?

Die Instruktionsoffiziere in den RS- und Uof-Schulen sind angewiesen, der Erfassung von Anwärtern und ihrer Betreuung vermehrt Aufmerksamkeit zu schenken. Auch die Berufsunteroffiziere als direkte Ausbilder der Unteroffiziere erhalten eine spezielle Anleitung zur Erfassung und Ermunterung von geeigneten Of-Kandidaten.

Wird eine Beschleunigung der Of-Ausbildung ins Auge gefasst?

Meine Vorstellung ist klar: Ein Rekrut, welcher im Januar in die RS einrückt, soll die Möglichkeit haben, an Weihnachten des gleichen Jahres als Leutnant brevetiert werden zu können. Zu diesem Zweck sind diverse Modelle möglich. Aber ein System, welches bereits bei der Rekrutierung nur aufgrund des Kandidatendossiers eine direkte Of-Kandidatur gestattet, wäre wohl unvereinbar mit der schweizerischen Mentalität. Selbstverständlich sind jedoch Zwischenlösungen (z.B. Reduktion des Praktischen Dienstes als Uof für Of-Anwärter) denkbar.

Wann wird die Dispensationspraxis gestrafft, um WK-Unterbestände zu vermeiden?

Dispensationen werden auch heute nicht generöser gewährt als früher. Die Erklärung für den unrichtigen Eindruck ist anderswo zu suchen. In den meisten Waffengattungen sind die Sollbestände vorhanden. Dies bedeutet, dass bei einer Mobilmachung die Kompanie oder das Bataillon seinen Vollbestand hätte. Im Friedensdienst haben jedoch rund 30 Prozent der AdA ihr militärisches Obligatorium schon erfüllt und rücken daher nicht ein, obwohl sie noch eingeteilt sind.

Wenn man die Dispensationen wegen der häufigeren Auslandsaufenthalte, Universitätsexamen, Berufsbedürfnisse und aus familiären Gründen, d.h. rund 10 bis 15 Prozent der Truppe dazuzählt, entspricht die Zahl den effektiv Einrückenden (oft nur 50 Prozent) nicht den Erwartungen der Kommandanten. Leider verspricht die demographische Entwicklung keine Verbesserung dieser Tendenz. Es müssen daher andere Massnahmen ins Auge gefasst werden: Beispielsweise die Formierung von Reserve-Bataillonen – eine Lösung mit militärischen Kadern und Soldaten, die ihre Friedensverpflichtung schon erfüllt haben.

Die politischen Überlegungen zum Sicherheitsbericht 2000 und zur Teilrevision des Militärgesetzes werden Konsequenzen für die Ausbildung und die dabei zu befolgende Marschrichtung ergeben respektive die Wahl der zu realisierenden Variante erleichtern.

Wie steht es mit der Aufwertung der Instruktorenausbildung im Sinne eines Universitätsstudiums?

Im Ausland gibt es bereits verschiedene Modelle. Einige davon wären auch für die Schweiz denkbar. Wichtige Voraussetzung wäre dabei sicher die Erhöhung des Studiums an der Militärischen Führungsschule (MFS) von drei auf vier Jahre. Anschliessend, nach sechs Jahren Praxis als Ausbilder, könnten die Weichen gestellt werden: Je nach Eignung, Wissen und Fähigkeit könnte dies eine Zusatzausbildung, Laufbahn als Berufsoffizier (auch im Ausland) oder Einsatz als Lehrer an einer zentralen Ausbildungsstätte oder als Stabsof in der Zentrale sein.

Ab wann reichen die Bestände der Instruktionsoffiziere aus, um nicht nur die Bedürfnisse in Bern, sondern auch die Ausbildungsphasen der WK-Verbände zu unterstützen?

Die technischen Verbände bekommen während ihrer WKs eine gewisse Unterstützung durch Instruktoren; das gleiche gilt für Verbände, die einen Umschulungskurs absolvieren. Nur: Jene Verbände, welche ihren WK im Sommer parallel zu den Rekrutenschulen, deren Bestände sehr hoch sind, leisten müssen, erhalten zu wenig Unterstützung durch Instruktoren.

Die derzeitigen Prospektivstudien und Detailkonzeptionen für die Armee XXI benötigen eine immer grössere Zahl von Personen. Der politische Wille, die Humanreserven des VBS drastisch zu reduzieren, hat zur Folge, dass vor allem Instruktionsof solche Studien und Realisierungsschritte der neuen Armee erarbeiten müssen.

Wie werden Sie Zeitsoldaten ausbilden?

Ich stelle es mir wie folgt vor: Die Kader auf Zeit werden aufgrund der Erfahrungen, welche wir beim Pilotversuch ziehen werden, noch zusätzlich ausgebildet, dies insbesondere in Bereichen wie Führung, Methodik und technischer Ausbildung. Zudem sollen Kurse für Spezialisten stattfinden.

Welche Sorgen beschäftigen Sie heute?

Viele unerwartete Ereignisse wie Lawinen, Überschwemmungen, Assistenz- und Bewachungsdienste haben unsere Milizarmee an vielen Fronten gefordert. Diese Aufgaben haben sie alle mit gutem Erfolg gemeistert. Die Kumulierung dieser erforderlichen Hilfsdienste mit dem wahrscheinlichen Einsatz im Rahmen der Expo 01 könnte jedoch zu grosse Intervalle der unentbehrlichen Ausbildungsdienste zur Folge haben. Zurzeit werden daher Massnahmen studiert, um die negativen Konsequenzen für die generelle Ausbildung unserer Kader und Soldaten, speziell in den technischen Formationen, zu minimieren.

Welches sind Ihre Schlussfolgerungen in der gegenwärtigen Situation?

Wir stecken heute zwischen der Armee von heute und jener von morgen. Die nächsten Monate werden wichtig. Ich stehe hier aber in einem Dilemma: Entweder wird die Armee XXI pünktlich auf das Jahr 2003 umgesetzt. Wenn nicht, muss ich zu einer anderen Zeit bereit sein, Pilotprojekte zu starten. Diese natürlich den Reformvorgaben angepasst. Es braucht dann viel Flexibilität, denn man müsste sich in diesem Fall oft schnell anpassen können.

Die politischen Überlegungen bezüglich Sicherheitspolitik 2000 und die Teilrevision des Militärgesetzes sowie der Zeitplan von Bundesrat und Parlament werden uns erlauben, logisch und sachgemäss zu handeln. Ich bin gespannt auf die politischen Entscheide.

Wichtig aber ist: Die Wartezeit bis zu den Entscheiden darf für uns kein Hindernis sein, schon zu überlegen, zu planen und zu realisieren. Mit den Pilotprojekten «5 + 1» und «Zeitsoldaten» machen wir es vor. Ich danke den Kadern dieser Milizarmee, die ich in dieser Form unterstütze und sehr schätze, für ihren Einsatz zugunsten unseres Landes. CR